Urner Ex libris

Autor(en): **Schaller, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **23 (1917)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-405557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Urner Ex libris.

Von Alfred Schaller, Silikon.

Trotzdem Uri verhältnismäßig eine schöne Reihe hervorragender Männer aufweisen kann, die sich in Wissenschaften, Kirche, Staats- und Kriegskunst einen Namen gemacht haben, sind unter ihnen eigentlich wenige, die für ihre Bücherschätze, zum Schmucke und zur Besitzerkennzeichnung, ein eigenes Bibliothekzeichen, ein Ex libris, besaßen.

Die Gründe hiefür sind zu suchen im Umstand, daß die Privatbüchereien meistens nicht so umfangreich waren und daß es früher in der ersten Blütezeit des Ex libris-Gebrauches im Lande selbst oder in der Nähe an guten Holzschneidern oder -Stechern fehlte, deren kleine Kunstwerke in dieser Beziehung anregend gewirkt hätten. Merkwürdiger Weise hat auch Martin Martini in dieser Beziehung während seines Aufenthaltes in Altdorf keine Spuren hinterlassen, obwohl er hier ein sehr charakteristisches Porträt von Gedeon Stricker gestochen.

Es ist zwar möglich, daß noch nicht alle Urner Ex libris bekannt geworden, und es können noch da und dort Blätter zum Vorschein kommen, welche Urnern gutzuschreiben sind. Von den meisten der bekannt gewordenen sind auch nicht viele Exemplare vorhanden, und wenn eine Sammlung ein Dutzend verschiedene Blätter aus Uri aufweisen kann, ist das schon viel. Denn leider müssen viele und gerade seltene schöne Blätter aus Unkenntnis vernichtet oder durch oft obskure Händler ins Ausland verschachert worden sein.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt in alphabetischer Reihenfolge der Träger eine Beschreibung der bekannten Blätter, nach welcher ein Erkennen möglich sein sollte. Die Beschreibung ist in der Form nach dem Werke: „Die schweizerischen Bibliothekzeichen" von dem bekannten Ex libris-Forscher Herrn Pfarrer Ludwig Gerster in Kappelen gehalten, dem ich viele Angaben verdanke. Die mit G. angeführten Nummern verweisen auf dessen Werk. Die

genealogischen Notizen über die Besitzer hat mir größtenteils HHr. Pfarresignat Joseph Müller in Altdorf in liebenswürdiger Weise beschafft.

1. Aschwanden Johann Georg. Alter heraldischer Holzschnitt, 50/72 mm, ziemlich selten. Im Oval unter Protonotarshut mit herunterhängenden Quasten das Wappen. Darunter im Bogen: „EX Libris J. G. A' Schwanden". Der goldene Schild ist von einem blauen Schrägbalken belegt, der drei silberne Sterne führt. Auf dem gekrönten, zu klein geratenen Helme sitzen zwei etwas undeutliche Schwanenhälse.

Der Eigner, Protonotarius apostolicus, war Sohn des Kapellvogt Johann Kaspar im obern Baumgarten in Bauen und der Barbara Aschwanden. Geboren 26. Sept. 1759, war er als Priester 1784—1788 Kaplan und Schullehrer in seiner Bürgergemeinde und dann Pfarrer in Erstfeld. Als solcher war er auch Sekretär des Vierwaldstätterkapitels und starb den 20. Juni 1829. Siehe auch Gisler, Geschichtliches, Sagen usw., S. 36.

2. von Beroldingen Franz Cölestin Caspar Wilhelm. Herald. Kupfer. 57/67 mm. In ovaler Fassung unter Spruchband mit obigem Namen und „Frey Herr von Beroldingen DOMB. Custos" das geviertete Wappen mit Adler-Herzschild von zwei bekrönten Helmen besetzt. Aus 17... G. No. 205.

Obwohl eigentlich selbst nicht mehr als Landsmann zu zählen, ist er doch ein Abstämmling eines alten Urner Geschlechtes. Geboren 1705 als Sohn des Freiherrn Joseph Anton von Beroldingen, Herr zu Beerenberg, und der Maria Barbara Elisabetha Roth von Schreckenstein, starb er als Domkustos zu Konstanz am 25. April 1757. Er entstammte der Linie der Beroldingen zu Gündelhart und hatte 1720—1724 am Kollegium Germanicum in Rom studiert.

3. Beßler Alexander. Heraldischer Holzschnitt von Gregor Sickinger gestochen (siehe Abbildung). 70/90 mm. In ovalem Rahmen mit Namen „Alexander Besler", von Früchten und Ornamenten umzogen, das dem Buche zugekehrte Wappen. Über dem gevierteten Schilde bloß ein einziger Helm mit wachsendem Bären als Helmzierde, der eine Lilie in den Pranken hält. Siehe auch Schweizerische Blätter für Exlibris-Sammler, 2. Jahrg., 1903, No. 4, und Schweiz. Archiv f. Heraldik, 1911, S. 73.

Der Eigner, Alexander Beßler, war Hauptmann und des Rats von Uri, Sohn des 1607 verstorbenen Kaspar Roman, der 1592 Landvogt im Thurgau gewesen. 1602—1604 war er Kirchenvogt

in Altdorf, 1613 und 1614 Stubenvogt der Straußenbruderschaft. Der Wallfahrtskapelle Maria Sonnenberg in Seelisberg schenkte er einen Kelch mit seinem Wappen. Sein Todestag ist der 12. November 1648.

Es ist kein Zweifel, daß das Blatt von Gregorius Sickinger 1558—1631 noch vor 1600 von diesem bekannten Solothurnerkünstler angefertigt wurde. Sickinger war Zeit seines Lebens ein armer Fahrender geblieben, der bei Prälaten und Vornehmen um Arbeit

bat und seine Tage in hohem Alter im Armenhause von Solothurn beschloß. Von ihm rühren mehr als 30 Ex libris her, die aber alle in nur wenigen, meist nur einem einzigen Exemplare auf uns gekommen sind. So auch dieses Blatt, das einst in Linthal von einem Arzte noch in 11. Stunde aus dem Müllkessel gerettet wurde. Hr. Buchdrucker Fritz Amberger in Zürich hatte die große Güte, uns das Klische mit dem besprochenen Ex libris zu leihen.

4. Bibliothek des Urner Klerus. Buchdruck. In rechteckiger, verzierter Einfassung auf drei Zeilen: „Ex Bibliotheca venerabilis Cleri uraniensis". Aus 18.. Es sind drei Größen vor-

handen: 91/58 mm weist einen Mäanderzierrahmen, die andern, 72/43 mm und 46/36 mm einen solchen von bloß drei Linien auf. G. No. 2385.

5. Crivelli Emanuel. Heraldischer Kupferstich, 55/36 mm. Im Rechteck das Familienwappen, überragt in der Mitte von Engelkopf mit Inful. Seitwärts zwei Spangenhelme, rechts mit wachsendem Bären, den Stab haltend, links mit wachsendem Löwen, das Schwert haltend, als Herrschaftszeichen über Grafenort und Engelberg.

Emanuel Crivelli (Karl Anton), geb. 24. Mai 1700 als Sohn des Julius Ausanus und der Maria Ursula Schmid, machte seine Profeß als Benediktiner in Engelberg 1720, wo er dann als Professor der Philosophie lehrte. Als der Jüngste seines Stiftes wurde er am 16. Januar 1731 in Grafenort zum Abte gewählt. Als solcher beendigte er nach dem großen Brande vom 29. August 1729 den Wiederaufbau von Kloster und Kirche und ist bekannt geworden durch seine vielen Bestellungen auf Gold- und Silberarbeiten. Er starb 1749. Vide auch Schweiz. Archiv für Heraldik, 1915, S. 24, und Angelomontana, 1914, S. 284 ff.

6. Crivelli Joseph Maria. Heraldischer Kupferstich. 52/69 mm. Über „Ex Libris" „R. D." „Josephi Mariæ Criuelli", in drei Zeilen, der cartouchierte Wappenschild mit Grafenkrone. Der Schild, von zwei Zweigen eingefaßt, trägt in der obern Hälfte einen Adler in Gold. In der rotweiß viergeteilten Hälfte das Sieb. Merkwürdiger Weise ist bei den vorhandenen Exemplaren das R. D. mit einem Handstempel in Form einer Lilie überdruckt, was auf die spätere Verwendung durch einen gleichnamigen Besitzer schließen läßt.

Joseph Maria Karl Dominik Felix Ausanus Stephanus Crivelli von Altdorf, geb. 2. Aug. 1726, Sohn des Franz Joseph Maria Leonz Crivelli, Landvogt von Lugano und Thurgau, Landesstatthalter 1748—1750, Landammann 1750—1752, und der Maria Rosa Dominika Elisabetha Schmid, wurde zuerst 1747 Advokat, studierte dann Theologie, ward 1755 Priester, bis 1778 Kaplan der Crivellischen Pfründe in Altdorf, dann Kaplan Unserer Lieben Frauen und um 1778 apostolischer Protonotar. Am 12. Jan. 1775 legte er für seinen Bruder, Gardehauptmann Graf Franz Sebastian zu Bologna, die Stubenvogtei-Rechnung der Straußenbruderschaft in Altdorf ab. Er starb am 12. Oktober 1797.

7. Crivelli Joseph Maria. Heraldischer Holzschnitt. 38/31 mm. Italienischen Ursprungs. Das cartouchierte Wappen trägt die Grafenkrone und unten auf schmalen Bändern: „L'ABBTE" „CRIVELLI". Die untere Hälfte des Wappens trägt in blau das Sieb.

Dieser Graf von Crivelli starb laut mehreren Bruderschaftsnekrologien als Abbate 1796 zu Bologna und wurde im nämlichen Jahre in die Priesterbruderschaft und ebenso, und zwar nach seinem Tode, in die Straußenbruderschaft in Altdorf aufgenommen. Er war der Neffe des vorgenannten Joseph Maria und der Sohn des Landammanns Franz Sebastian Graf von Crivelli, Gardehauptmann zu Bologna, und der Maria Anna Thadäa Schmid. Sein Geburtsdatum ist nicht bekannt, jedenfalls ist er aber noch jung gestorben. Ihm hatte sein Vater das väterliche Haus in Altdorf, samt Bibliothek, Garten und Mätteli vermacht. Die Bibliothek sollte stets unverändert im Hause bleiben. Sein Bruder, der Gardehauptmann Franz Maria Graf von Crivelli, 1799—1801 Stubenvogt der Straußenbruderschaft in Altdorf, der im Taufbuch der Pfarrei Altdorf einigemal auch Joseph Maria heißt, starb 1809.

Der Stammvater dieser Crivelli in Uri ist Dr. Anton Crivelli von Lugano, der 1606 das Landrecht in Uri erhielt. Verehelicht in erster Ehe mit Barbara Kuon, Tochter des Hauptmann und Seckelmeister Adrian Kuon von Altdorf und in zweiter Ehe mit Dorothea Zumbrunnen. Er starb 1629—30. Vide auch Historisches Neujahrsblatt XIII.

8. Gisler J. J. Herald. Holzschnitt. 51/75 mm. Über „Ex Libris J. J. Gissler" das Wappen in Linienoval über Palm- und Lorbeerzweig. Hinter dem Wappenschild mit dem bewehrten Löwen fällt vom Helme das ausgespannte Tüchlein herab. Das Blatt ist nicht selten. G. No. 934.

Der Eigner, von Spiringen stammend, war Sohn des Ratsherr Joseph Anton Gisler zu Urigen. Geboren 1794, studierte er 1812—1816 mit ausgezeichnetem Fortschritte Philosophie und Theologie zu Solothurn. War 1817—1820 Kaplan der St. Leonhardspfründe und Professor der Syntax in Altdorf. Vom 19. April 1820 bis zu seinem Tode Pfarrer in Bürglen, 1823—1834 Sekretär des Urner Priesterkapitels und seit 1837 bischöflicher Kommissar, starb er am 15. Aug. 1861. (Siehe XVIII. Hist. Neujahrsblatt, S. 70.)

9. Gretener J. P. Buchdruck. 80/38 mm. In rechteckiger verzierter Fassung auf zwei Zeilen: „Pater Johann Paul. Capuc: von Ursern". — G. No. 1731.

Pater Paul Gretener O. Cap., von Zug, geb. 1867, Profeß 1889, Priester 1892. 1894—1904 Professor und Kaplan zu St. Peter in Andermatt.

10. Kapuzinerbibliothek Altdorf. Buchdruck. 63/19 mm. In doppelter Linienfassung mit verzierten Ecken auf einer Zeile: „Bibliotheca P. P. Cap. Altorfi 18.. — G. No. 31.

11. Muheim Franz Anton. Heraldischer Kupferstich. 50/65 mm, wahrscheinlich von Joh. Kasp. Brupacher aus Wädenswil gestochen 17.. Auf einem Sockel mit der Aufschrift: „Ex Libris Francisci Antonii Muheim", das mit einer Guirlande bekränzte, nach links gekehrte Wappen. Darüber bekrönter Spangenhelm mit wachsendem Einhorn und flatternder Decke. — G. No. 1645.

Franz Anton Muheim, geboren 20. Dezember 1765, Sohn des Landesfürsprech und Ratsherrn Franz Anton und der Anna Maria Jos. Curti, war verheiratet mit Amantia Good, Tochter des Johann Rudolf Good, Herrn zu Gräpplang aus Flums. Auch er war Landesfürsprech und genoß ein seltenes Vertrauen, das sich aus seiner Ernennung zum Oberst Zahlmeister der Hülfstruppen für Unterwalden im Jahre 1798 kundgibt. Es wurde ihm Vollmacht erteilt, an Ort und Stelle, wie es die Notwendigkeit erforderte, die hinlänglichen Gelder nach Gutfinden zu erheben, Wechsel auf den Stand Uri auszustellen, Scheine, Anweisungen zu geben usw., mit dem Versprechen, alles von ihm Kontrahierte für gültig und genehm zu halten und zu bezahlen. Er war auch Besitzer einer großen wertvollen Bücher- und Bildersammlung, die leider nach seinem Tode unter die Erben aufgeteilt wurde. Ein Philantrop von großem Ansehen, war er 1810 Mitgründer der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft und wurde gleichzeitig Ehrenmitglied der Zürcher Hilfsgesellschaft in Anerkennung seiner großen Verdienste. Von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in wichtige Kommissionen gewählt, hielt er auch 1814 an der Jahresversammlung einen Vortrag über Entdeckung und Benützung mineralischer Schätze im Gebirge und die Errichtung von Sparkassen. Er starb am 26. August 1830. Siehe auch Anzeiger für schweiz. Geschichte, 1913, S. 367, und das Bürgerhaus in Uri, S. XXXII.

12. Muheim Gustav. Heraldischer farbiger Steindruck. 50/71 mm, aus der Lith. Gebr. Gisler, Altdorf. In Zeichnung nach dem Blatte des vorgenannten Franz Anton Muheim, des Großvaters des Besitzers. Sockel etwas höher, mit der Inschrift: „Bibliothek von Gust. Muheim, Landammann. — G. No. 1646.

Der Träger, geb. 11. Sept. 1851, Sohn des Landammann und Nationalrat Alexander Muheim und der Kreszentia Epp, verehelicht mit Anna Arnold von Altdorf. Ratsherr, Gemeinde- und Gerichtspräsident. Ständerat von 1877—1901, Präsident desselben 1890. Mitglied der Regierung 1882—1903. In den Jahren 1884—1888, 1892—1896, 1898—1902 Landammann. Nationalrat vom 19. März 1905 bis Oktober 1911. Langjähriges Mitglied der eidgen. Landesmuseums-Kommission. Major der Infanterie. Präsident der Kommission für Errichtung des Telldenkmals in Altdorf, der Initiativkommission für Errichtung einer kantonalen Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder und 30 Jahre Präsident derselben. Präsident der Initiativkommission für Gründung des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri und 20 Jahre Präsident desselben. Initiant für Renovation des Schlosses A Pro und der Burgruine von Attinghausen. Präsident der Initiativkommission für Errichtung des Kollegiums Karl Borromäus und seiner Betriebsgesellschaft bis 1916. Ehrenmitglied der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft.

13. Muheim Kaspar. Buchdruck. 66/22 mm, in deutschen Lettern: „Kasper Muheim" im Rechteck von Zierleiste eingerahmt.

Der Eigner, geb. 5. Mai 1805, Sohn des Landesfürsprech Franz Anton, des Vorgenannten, war verheiratet mit Anna von Schmid von Böttstein. Ratsherr und urnerischer Artillerie-Offizier im Sonderbundskriege. Starb am 21. Sept. 1854.

14. Müller Vincenz Aloys. Buchdruck. 66/21 mm. In einfach verzierter Rahmeneinfassung obiger Name. 18..

Der Träger läßt sich nicht genau ermitteln. Es gab mehrere Vinzenz und mehrere Alois Müller.

15. von Roll Jost. Heraldischer Kupferstich. 57/86 mm. In Linienfassung mit ovalem Namensrahmen, das geviertete Wappen nach rechts, mit der Inschrift: „JODOCVS A ROLL COMES PALATINUS EQVES AVRATVS CAPITANEVS REGIS. HISP. MDCXXVII mit der ital. Devise: PACIENZA PER FORZA. In

den vier Ecken Kriegswerkzeuge. Das höchst seltene, alte Prachtsblatt ist ohne Zweifel französischen Ursprungs und verrät eine recht gewandte und sorgfältige Künstlerhand.

Jost von Roll, Sohn des Hauptmann Johann Peter, Landammann in Uri, war 1627 Hauptmann in spanischen Diensten,

1638—1640 Spitalvogt in Altdorf. Verheiratet mit Katharina Schmid von Bellikon, besaß er die Herrschaft Mellikon, wo er 1645 das Schloß erbaute. Er starb 1672.

16. Tanner Jos. Maria. Buchdruck, in doppelter Linienfassung auf 6 Zeilen: „Joseph Maria Tanner, jubilat, Capit. Senior. Uns. Lieb. Frauen, u. der Herrn Tanner Pfrund Caplan, Custos und Chordirector der Pfarrkirche zu Altorf in dem Kanton Ury."

Der Eigner, von Altdorf, war illegitimer Sohn des Gardehauptmann zu Ravenna, Sebastian Peregrin, geb. 1737, wurde 1761 Kaplan der Tanner'schen Familienpfründe in Altdorf, 1770 Kustos, 1805 Kaplan Unserer Lieben Frauen. Er starb am 8. April 1831, 94 Jahre alt, als der letzte des Geschlechtes Tanner in Uri. Er vermachte durch Testament vom 23. November 1827 alle seine Bücher samt Bücherkasten und Kommode der Tanner'schen Pfründe, seine musikalischen Instrumente und sämtliche Musikalien, gestochene,

geschriebene und gedruckte, sowie alles, was zur Musik gehört, der Pfarrkirche Altdorf. Die Überreste dieser Bibliothek, bisher in der Seelmesserei aufgestellt, wurden 1909 aufgelöst und teils mit der Kapitelsbibliothek vereinigt, teils verschenkt.

17. Tresch Lazarus. Buchdruck. 71/35 mm. In rechteckiger, verzierter Fassung auf vier Zeilen: „FRATER LAZARUS TRÖSCH, Uraniensis Bibliothecæ F. F. Capucinorum ALTORFII. G. No. 2283.

Der Träger, geboren zu Bürglen 1765 als Sohn des Ratsherrn Joseph Anton, machte seine Profeß 1782 und war 1804 bis 1807 Guardian in Dornach, seit 1816 im Kloster Altdorf, wirkte in Spiringen, Isental und Gurtnellen als Verweser und starb 1836 als Senior.

18. Wüestner Lukas Franziskus. Heraldisches Kupfer. 65/74 mm. In Linienfassung über Namensband mit „Lukas Franciscus Wiestner" das Wappen mit zweimal gespaltenem Schilde. Anfang 17 . . G. No. 2500.

Der Eigner, Sohn des Malers Lukas Wüestner und der Anna Katharina Beßler, geboren zu Altdorf den 14. November 1668, war päpstlicher und kaiserlicher Notar, cand. theol. et utriusque juris, 1705 bis zu seinem Tode Pfarrer in Romanshorn und dort bischöfl. Deputat. Er starb den 12. November 1723.

19. Zum Brunnen Johann Anton. Buchdruck, lateinische einzeilige Druckschrift mit: „Ex libris Joannis Antonii zum Brunnen". Zeilenlänge 68 mm. Mitte 17. Jahrhunderts.

Der Eigner war Sohn des Landammann Johann Heinrich Zumbrunnen und der Magdalena von Reding, verehelicht mit Maria Elisabetha von Beroldingen, Hauptmann in französischen Diensten und starb 1645.

20. von Zwyer Franz Ernst. Heraldischer Kupferstich. 66/106 mm, von Jeremias Renner. In rechteckiger Renaissanceeinrahmung unter Spruchband mit: „Non est mortale, quod opto"; der bekrönte Wappenschild mit zwei Fähnlein besteckt und einer Ritterordenskette, bestehend aus bekrönten Doppeladlern und F III (Bezug auf Kaiser Ferdinand III.) umzogen. Wappenbild 3 Lindenblätter am Zweig. Vom Wappen seitwärts rechts Doppeladler mit Krone, links F III. Darunter in Cartouche: „Franciscus Ernestus

S. R. Imp. Liber Baro Zueyer ab Euebach. Sac. Ces. May. et Epi. Constant. Cons. Haereditarius Dapifer et Praefectus in Kaiserstuel.

Der Träger war der Sohn des Feldmarschalls Landammann Sebastian Peregrinus. Geboren 1631, studierte er in Luzern und Löwen, verehelichte sich mit der Freiin Maria Helena Margaretha

Zwyer von Evibach und war Obervogt in Kaiserstuhl. Er starb 1697 und ist am 19. Juli dieses Jahres mit dem Titel „Herr zu Hilfikon" im Sterbebuch der Pfarrei Altdorf eingetragen.

20. von Zwyer Sebastian Peregrin. Herald. Kupferstich. 66/106 mm. In rechteckiger Renaissanceeinfassung unter Spruchband mit: „Respice finem", der bekrönte Wappenschild mit zwei Fähnlein besteckt und der Ritterordenskette von Alcantara umzogen. Darunter auf Band: „Sebast. Peregs. S. R. J. Liber Baro de Zweyer et Cath. Ecclesiae Const. et August. Can nec non Hispano Regij equestris Ord: de Alcantara Eques. Aus 16 . . Ein

etwas kleineres Blatt befindet sich in der Bibliothek des historischen Vereins von Uri. — G. No. 2633.

Der Eigner war Sohn des am 15. Februar 1661 verstorbenen Landammanns Sebastian Peregrin Zwyer von Evibach, Feldmarschall Kaiser Ferdinands III., und der Ursula von Roll. Geboren zu Altdorf 1633, wurde er Domherr zu Konstanz und Augsburg, war Ritter des Deutschmeisterordens und desjenigen von Alcantara und starb den 5. März 1694.

Als Zwyer im Sommer 1649 am Lyceum zu Luzern unter Professor Ulrich Mayr S. J. eine Anzahl philosophischer Thesen verteidigte, ließ er denselben einen schönen Kupferstich mit allegorischen Figuren voranstellen, der mit C. M. (Caspar Meglinger?) signiert ist.

Zur Genealogie der Zwyer. Ein Arnold Zwyer tritt 1294 und 1301 als Zeuge auf und ist möglicherweise identisch mit „Her Arnold von Evibach", der mit „Frouw Berchta sin wirtin" im Jahrzeitbuch Schattdorf von der ältesten Hand verzeichnet wird. Heinrich Zwyer von Altdorf gehört 1317 zu den Stiftern der Frühmeßpfründe in Altdorf und wird 1334 öfters in Urkunden genannt. Als seine Söhne nennen die Urkunden Laurenz 1318, Welti 1318, Wernli 1318 und Johann 1331 Bürger in Ursern. Chueni Zwyer im Gebiete von Altdorf zinst um 1338—1358 an das Fraumünster. Das Jahrzeitbuch der Lazariter in Seedorf zählt viele „Zwyer von Evibach" auf, darunter auch St. Lazarus- und Deutschordensritter, die aber auf Fälschung beruhen. Durch das 14. Jahrhundert erscheinen Zwyer auch in Silenen, seit 1387 bis heute in Sisikon, im 15. Jahrhundert in Schattdorf, im 16. Jahrhundert in Bürglen, im 17. in Flüelen und im 15. und 16. auch in Brunnen. Viele Männer dieses Geschlechtes fielen in den Schlachten für's Vaterland. Die sichere Geschlechtsfolge der geadelten Linie beginnt mit Balthasar, der 1557 als Hauptmann in päpstlichen Diensten an der Schlacht zu Palliano teilnahm und am 26. Jan. 1559 im Ratsprotokoll als verstorben gemeldet wird. Seine Gattin war Maria Magdalena Roll, Tochter des Peter Roll. Sein Sohn Andreas, Hauptmann in spanischen Diensten, Bischöfl. Konstanz. Rat und Obervogt zu Kaiserstuhl und Klingnau, ist 1586—87 Vogt der Frühmesserpfründe in Altdorf. Er mit seinen Geschwistern zinste an die Pfarrkirche Altdorf „ab irem steininen Hus, jetz dem Wirtshus zur Kronen". Seine Frau war Helena von Beroldingen, und er starb um 1622

bis 1627. Über seinen Sohn Landammann und Feldmarschall Sebastian Peregrinus vgl. K. C. Amreins Biographie: „S. P. Zwyer von Evibach" (St. Gallen 1880). Von dessen Söhnen pflanzte nur Franz Ernst das Geschlecht fort; doch scheint schon mit des letztern Sohn, Franz Sebastian, die Nachkommenschaft im männlichen Stamme erloschen zu sein. Viel länger blühte die Nachkommenschaft des Johann Franz Zwyer, eines Bruders des Feldmarschalls, Obervogt zu Zurzach und Klingnau, Gerichtsherr zu Degerfelden und Endingen, Gemahl der Freiin Anna Beatrix von Schönau, Herr zu Alphen und Willadingen, der 1668 in den Freiherrenstand erhoben wurde. Beider Brüder Söhne und Nachkommen blieben dem Urnerlande ferne.

22. Zwyßig Franz Jos. Herald. Kupferstich. 41/48 mm. In bekränzter ovaler Rokokocartouche unter Krone das Wappenbild. In Blau, über Dreiberg, aufrechter Löwe mit zwei Kränzen in den Vorderpranken. Darunter in Namensband: „Ex libris F. J. Zweissig" in zwei Zeilen. Das zierliche Blatt ist ebenfalls von Joh. Kasp. Bruzacher gestochen und findet sich noch ab und zu vor. — G. No. 2634.

Pfarrer Dr. theol. Zwyßig, geb. 1729 zu Flüelen als Sohn des Ratsherr Franz Anton und der Maria Anna Magdalena Beßler, wurde Jesuit und nach Aufhebung des Ordens 1778 bis zu seinem Tode Pfarrer von Altdorf und zugleich bischöflicher Kommissar. Bei den Jesuiten hatte er die Stelle eines Professors der Dogmatik und Kongregationspräses versehen und die „Exercitia spiritus cuiuscunque status et ordinis" 1775 zu Luzern herausgegeben. Ein großer Kupferstich von Klauber in Augsburg verewigte eine Disputation, die unter seiner Leitung zu Ehren des Abtes Gerold II. von Muri im August 1776 in Luzern stattfand. Später erschienen von ihm 1779 „Lobrede auf den seligen Niklaus von Flüe", 1791 „Lobrede auf den hl. Martyrer Gregorius". „Uraniens Gedächtnistempel" nennt ihn: Ausbund eines Mathematikers und anderer hoher Wissenschaften. Er starb den 6. Juni 1793 vom ganzen Lande tief betrauert. Nach seinem Tode erschienen noch zu „Ury, bey Franz Xaver Z'graggen 1821" „Betrachtungen über drey Eigenschaften der Liebe Jesu Christi gegen uns, die er in seinem Leiden gezeiget hat." 52 Seiten.

Sein Vater Franz Anton war Wirt zum weißen Kreuz und später zum Ochsen in Flüelen, des Rats und 1737—1739 Landvogt zu Sargans. 1790 zum Landesstatthalter gewählt, starb er bald nach der Wahl. Er war in erster Ehe verehelicht mit der obge-

nannten Beßler und in zweiter Ehe mit Eva Margaretha Pfyffer von Altishofen. Durch seine Tochter Margaretha, der Stiefschwester des Franz Jos., als Gattin des Landammann Joseph Maria Zgraggen kam das Gasthaus zum Ochsen an dieses Geschlecht.

23. Zwyßig Gerold. Buchdruck. 69/36 mm. In rechteckiger Zierfassung auf drei Zeilen: „R. P. Gerold Zwyssig, Benedictin de Muri, Cant. d'Argovie en Suisse." 18 . . — G. No. 2637.

Der Träger des Blattes, von Bauen stammend, war Sohn des Johann Joseph und der Anna Maria Infanger und Bruder des Komponisten P. Alberik. Geboren 1807, machte er die Profeß zu Muri 1825, wurde Priester 1832 und war Musik- und Gymnasiallehrer im Kloster. Nach Aufhebung des letztern wirkte er in gleicher Eigenschaft in Fischingen, dann als Pfarr-Provisor in Ermatingen. 1850 übersiedelte er in das Priorat Gries bei Bozen, wurde 1851 zum Expositus in Glaning ernannt, wo er am 16. November 1874 starb.

Zur Genealogie der Zwyßig sei hier eingefügt, daß schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Isental ein Geschlecht „von Wizzingen, ze Wissingen" in den Urkunden und Jahrzeitbüchern erscheint. Den 15. Juli 1296 ist Konrad von Witzingen, ein Bruder des St. Lazarus-Ordens, als Zeuge verurkundet. Sein Todestag ist der 25. Dezember. Heinrich von Wissingen war ein Höriger des St. Lazaruskloster in Seedorf. Mehrere Glieder der Familie nennen die Jahrzeitbücher des Klosters und der Pfarrkirche zu Seedorf. Den Namen leiteten sie jedenfalls ab von dem Gute Wyßig in Isental. Dann verschwindet das Geschlecht und der Name taucht erst wieder 1427 auf mit Ruodi ze Wissingen, der auch 1436 als Einwohner von Seelisberg gegen die dortigen Kirchgenossen vor Gericht auftritt und als Ruodi Zwisig auch im Jahrzeitbuch Seelisberg erwähnt ist. Wahrscheinlich haben diese Zwyßig ihren Namen von der Gegend Wyßig zu Seelisberg. Bis heute machen sie einen bedeutenden Teil der bäuerlichen Einwohnerschaft von Seelisberg aus. Zweige wanderten in mehrere Urner Gemeinden aus, so nach Sisikon, Flüelen, Altdorf, Seedorf usf.

24. Anonymes Exlibris. In einigen Büchern im Staatsarchiv findet sich der Abdruck eines Handstempels vor, der in Holz geschnitten und mehrteilig gewesen sein muß. Die Maße sind bei dem reichhaltigsten Abdruck 125/71 mm. Unter leerem Spruchband und kleinem Herz in etwas roher Cartouche ein ovales Wappen mit drei Sternen und Dreiberg.

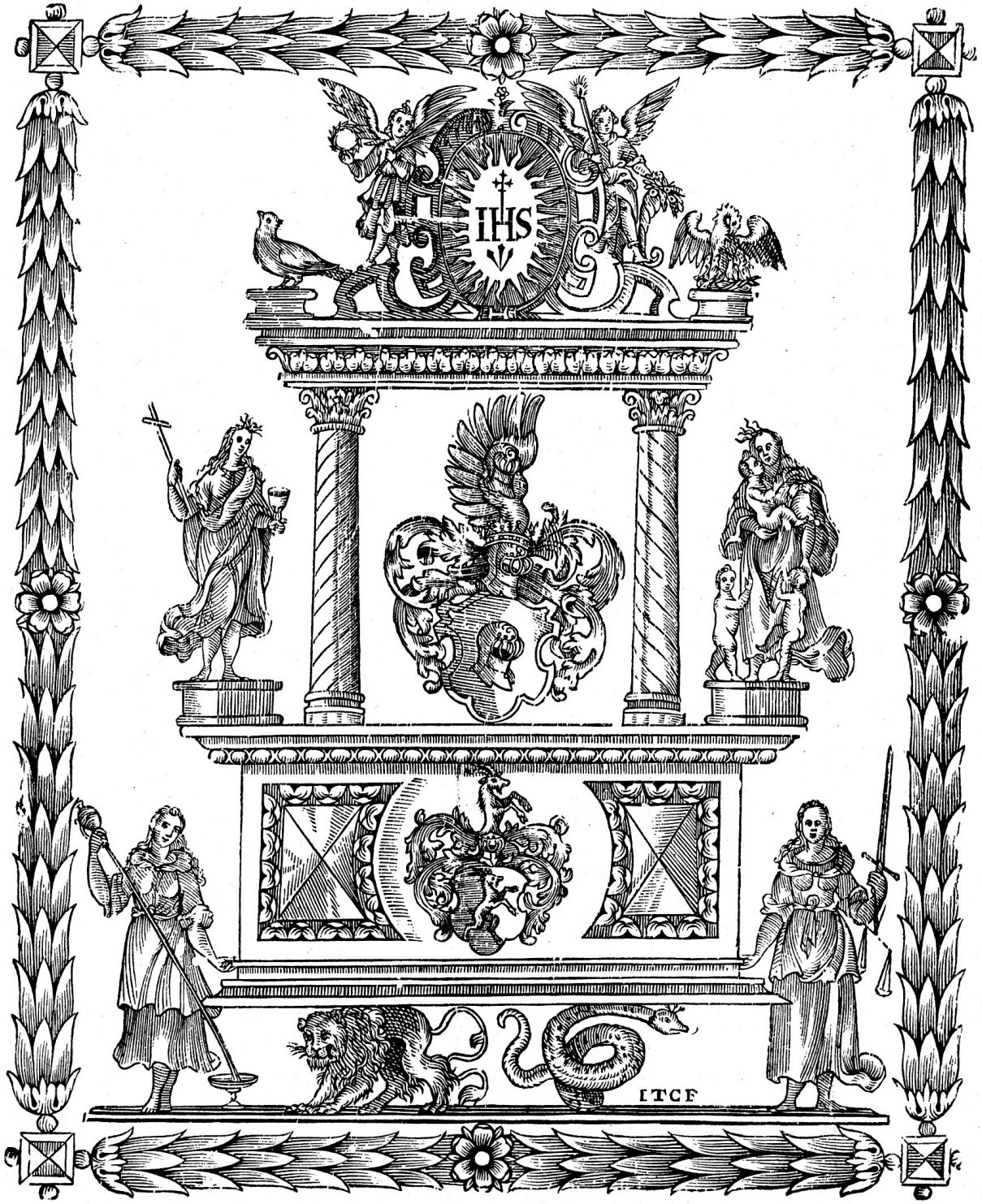
In einigen Exemplaren findet sich dabei der Name Heinrich Frydig eingetragen. Ob dieser der Träger des wohl selbstgefertigten Holzstempels war, läßt sich nicht ermitteln, da das Wappen der Fridig nicht bekannt und ebensowenig das beschriebene Wappen in Uri sich nachweisen läßt.

Heinrich Fridig war 1564—1567 Spitalvogt und 1585 Landschreiber. Das Geschlecht stammte aus dem Isental. Auf dem Einbanddeckel des ältesten Rechnungsbuches der Bruderschaft zum Straußen in Altdorf (1601—1649) liest man: „Dz buoch schenke Ich minen Herrn, den Stuben Gsellen zum Strußen zum guotten glückfälligen Jar Anno 1598. Heinrich Fridig." Landschreiber Heinrich Fridig starb laut dem Totenverzeichnis der Straußenbruderschaft um 1599 und in einer Gült vom 6. Juni 1599 werden Heinrich Fridigs Erben erwähnt. Anna Trösch, seine Gattin, heiratete nachher den Mathias Tschudi in Altdorf. In den Ratsprotokollen von 1554 erscheinen Heini Fridig und seine Gattin Anna Eggetspuler in Altdorf, wohl die Eltern des Landschreibers. Heinrich Fridig, des Rats zu Uri, errichtet am 8. Februar 1583 auf seinem Ried bei St. Jakob eine Gült.

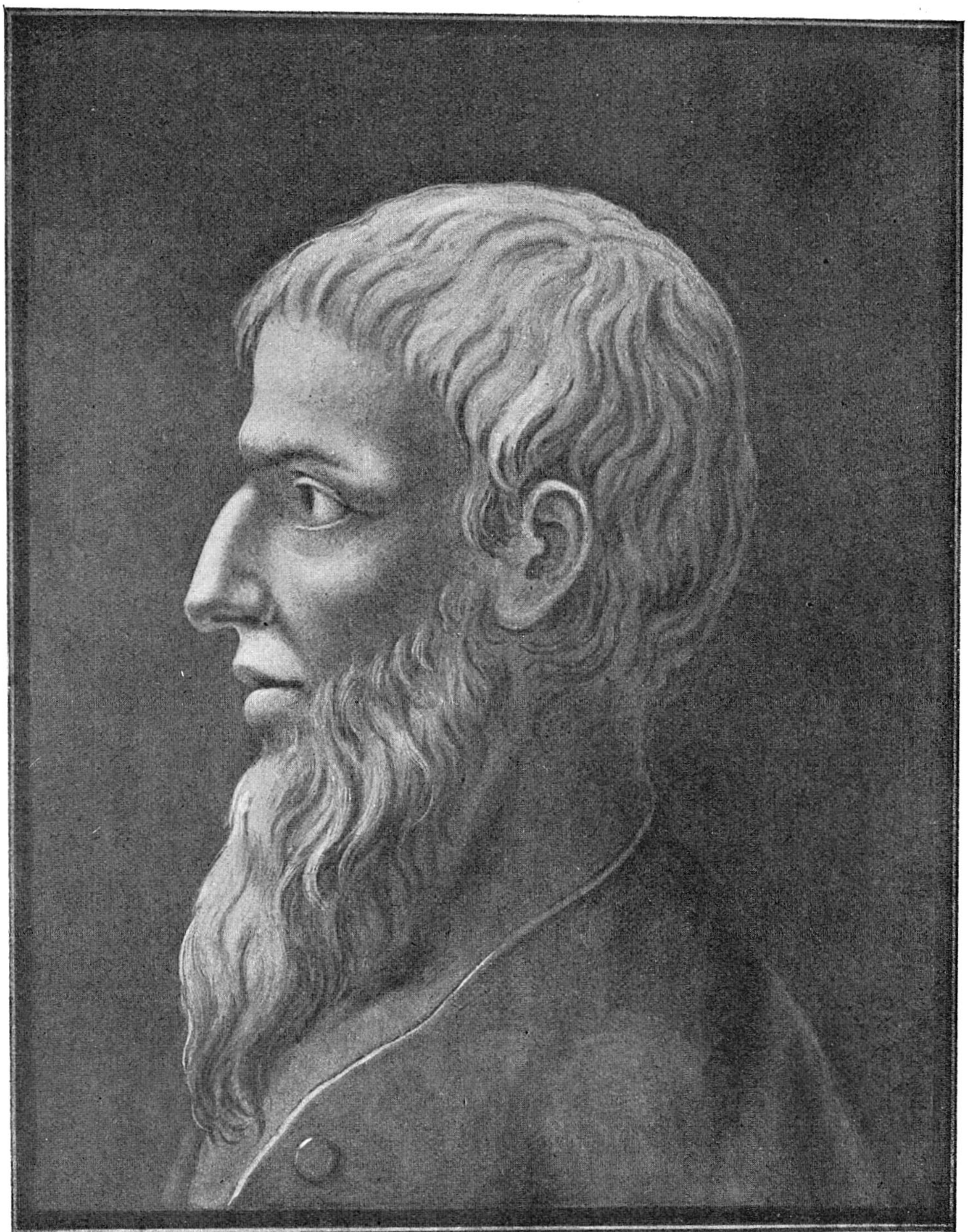
Ein in den schweizerischen Blättern für Ex libris-Sammler Jahrgang 1904 beschriebenes unbekanntes Blatt aus Uri, das noch heute im Besitze einer Altdorfer Familie sich befindet, ist später als nicht urnerischen Ursprungs befunden worden, sondern als Buchzeichen des Joannes Jacobus Schmidlin J. U. Licent. Dieser Schmidlin war wohl kaum ein Schweizer, sondern dürfte aus Süddeutschland stammen. Hingegen ist das Blatt unzweifelhaft dem Solothurner Stecher Gregor Sickinger zuzuschreiben, wie dies Pfarrer Gerster im Archiv für Heraldik 1911 nachgewiesen hat.

Zum Schlusse ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß Uri gegenwärtig selbst in Herrn Zeichenlehrer Emil Huber einen bekannten Ex libris-Künstler besitzt. Von ihm sind gezeichnet zwei schöne Blätter für Pfarrer Ludwig Gerster und je ein Blatt für den Sammler Grelley und Pater Notker Curti in Disentis.

Hr. Richard Forsboom von Mannheim kaufte vor einigen Jahren in Schattdorf ein altes Buffet, hinter dem jener Holzstock zum Vorschein kam, welchen der genannte Herr uns nicht bloß zum Abdruck übersandte, sondern als begeisterter Freund des Landes neuestens dem historischen Museum von Uri schenkte. Der Holzschnitt ist signiert


IHS
ITCF

mit I T C F und charakterisiert sich infolgedessen als ein Werk des Joachim Dietrich Coriolanus, der als Zeichner und Formschneider um 1590 in Basel gelebt haben soll, aber im roten Buche der Zunft zum Himmel daselbst nicht eingetragen ist und somit von Basel aus nur Aufträge angenommen hat. In der 1626 zu Basel erschienenen Ausgabe der Kosmographie von Sebastian Münster sind noch Holzschnitte von ihm beigefügt, darunter ist einer, die Ansicht der Brücke in Avignon, mit dem Namen Joachim Tietrich Coriolanus bezeichnet. Er signierte oft auch mit I. T. C. F. B. (Vgl. Künstlerlexikon, Suppl. I, 107.) Unser Holzschnitt scheint ein großes Ex libris zu sein; er könnte aber auch als Titel- oder Widmungsblatt in einem Buche oder auf einem Disputationsdruck gedient haben. In schöner Renaissanceumrahmung steht ein altarähnlicher Aufbau mit zwei Wappen und vielen allegorischen Figuren. Der Aufsatz ruht auf einem Löwen und einer Schlange, den Symbolen der Stärke und Klugheit, und die Verkörperungen der Gerechtigkeit und Mäßigkeit helfen ihn tragen. Es handelt sich also hier um die vier Kardinaltugenden. Rechts und links stehen die Allegorien von Glaube und Barmherzigkeit, während Taube und Pelikan oben wohl die Hoffnung und Liebe versinnbilden. Das Wappen zwischen den zwei Säulen glauben wir als H e l m l i n ansprechen zu dürfen. Wir denken da vor allem an den Chorherrn Ludwig Helmlin in Beromünster, der 1640 auf seiner zweiten Jerusalemreise ertrank und von dem ein Ex libris von ähnlicher Größe und Ausstattung nachgewiesen ist. (Schweiz. Blätter für Ex libris-Sammler 1902/03, S. 42—47.) Das zweite Wappen ist noch nicht erklärt und ebenso bleibt es der weitern Nachforschung vorbehalten, wie der Holzstock nach Schattdorf gekommen. Vielleicht ist er ein vereinzelter Überblieb der zwei vorübergehend in Uri arbeitenden Wanderdrucker Stephan Philot und Wilhelm Darbelley. (Siehe Urner Neujahrsblatt 1896.)



Föhn del. a° 1812.

NIKLAUS VON FLÜE, v. UNTERWALD.